

Apple Music ist Apples neues Musik-Abo, mit dem das Unternehmen den Streaming-Markt aufmischen will. Wir zeigen, was der neue Dienst kann und was Sie dabei beachten sollten

# Apple Music Die ganze Welt der Musik – jederzeit

Apple Music bietet drei Dinge in einem“, leitete der Gründer von Beats Music, Jimmy Iovine, seinen WWDC-Vortrag ein und erinnerte so an die Premiere des iPhone. Apple Music wird den Nutzern eine Auswahl von vielen Millionen Songs und Musikvideos aus der iTunes-Musikbibliothek per Streaming zum Anhören anbieten. Außerdem soll Apple Music die Nutzer mit Infos zur ihren Lieblingskünstlern versorgen. Der neue Dienst, so wird versprochen, sei ein „revolutionärer Musikdienst“.

## Apple Music mit Empfehlungen

Der Startpunkt von Apple Music ist laut Aussage von Apple die eigene Musikbibliothek: „For You“ empfiehlt Playlisten anhand der zuletzt geladenen Songs und Alben, die Playlisten seien „von Leuten zusammengestellt, die Musik lieben“ und basieren nicht nur auf bloßen Algorithmen. Welche Genres und Künstler man besonders schätzt, kann man bei der Einrichtung festlegen. Über Apple Music kann man rund um die Uhr den Internet-Radiosender Beats 1 (B1) anhören. Die DJs gestalten das Programm von B1 von New York,

Los Angeles und London aus. Zu den DJs bei B1 gehört der Neuseeländer DJ Zane Low (zuvor BBC 1).

## Wie groß ist das Musikangebot?

Der iTunes Store bietet laut Apple 43 Millionen Songs, der Apple-Music-Katalog wird mit 30 Millionen Songs angepriesen. Nutzer von Apple Music müssen auf einige Titel verzichten. Kurz nach der Keynote hat Bloomberg gemeldet, dass Apple die Verhandlungen mit Apple Corp. noch nicht

abgeschlossen habe. Das heißt, die Alben der Beatles werden für Apple Music nicht zur Verfügung stehen. Auch die Verhandlungen mit einigen Independent-Plattenfirmen laufen laut Medienberichten noch. Wegen der guten Kontakte von Apple und Jimmy Iovine in die Musikbranche gehen Beobachter davon aus, dass es mittelfristig einige Exklusivangebote bei Apple geben könnte. Ein Beispiel ist die US-Sängerin Taylor Swift. Swift hatte im letzten Jahr ihre Alben von Spotify zurückgezogen.

## Was bietet Apple Music?

- 30 Millionen Lieder aus dem iTunes Store als Stream und Download
- In Deutschland, Österreich und der Schweiz verfügbar
- „iTunes Match“ inklusive – im iTunes Store nicht verfügbare Lieder werden hochgeladen und als Stream verfügbar
- iTunes Radio-Streaming mit neuen, kuratierten Listen
- Beats 1, Muskradio mit Shows und Interviews
- Komplette Integration mit iTunes und der Musik-App
- Siri-Unterstützung („Spiele Charts von 1989“)
- „Connect“: Künstlern folgen, exklusive Inhalte und Botschaften sehen
- Für fast alle Geräte (iOS, PC, Mac, Android)



iOS 9 wird schneller, schlanker und akku-freundlicher. Dazu gibt es haufenweise neue Apps und Funktionen. Mit Watch OS 2.0 kommt im Herbst ein großes Update für die Smartwatch

# iOS 9 & Watch OS 2 Coole Funktionen im Herbst



## Steckbrief iOS 9 und Watch OS 2

Apple hat iOS 9 und Watch OS 2 auf der Entwicklerkonferenz WWDC offiziell vorgestellt. Die Fakten zum neuen System:

**TERMIN** Hier drückt Apple sich noch um ein genaues Datum und gibt als Erscheinungstermin „Herbst“ an.

**VORAUSSETZUNGEN** iOS 9 wird sich ab dem iPhone 4S beziehungsweise iPad 2 installieren lassen. Watch OS 2 läuft auf allen Apple-Watch-Modellen, setzt ein iPhone mit iOS 9 voraus. Auch dieses Mal wird es jedoch wieder einige neue Funktionen geben, die neuere Hardware benötigen.

**PREIS** iOS 9 und Watch OS 2 werden als kostenloses Update für iPhone beziehungsweise Apple Watch angeboten.

Wie schon zur letzten WWDC 2014 konnte Apple im Juni dieses Jahres den Fokus ganz auf neue Funktionen und die Verbesserung bestehender Technologien setzen, 2013 lag das Augenmerk der WWDC bei iOS 7 noch auf dem neu eingeführten Flat-Design, das mittlerweile akzeptiert ist und zum Alltag gehört. Zu den erwarteten Ankündigungen gehört iOS 9 und überraschenderweise nur sechs Wochen nach der Einführung der Apple Watch bereits Watch OS 2.0, der nächste große Generationssprung beim Betriebssystem der Apple Watch. Die Betaversionen beider Betriebssysteme stehen seit dem ersten Tag der WWDC allen registrierten Entwicklern zur Verfügung, die öffentliche Betaphase beginnt im Juli.

Die gute Nachricht zuerst: Alle iOS-Geräte, die sich mit iOS 8 nutzen lassen, laufen auch unter iOS 9 im Herbst, also ab iPhone 4S, iPad 2, dazu der iPod Touch (5. Generation). Natürlich unterstützen auch alle aktuellen Modelle der Apple Watch Watch OS 2.0 ab Herbst. Einige der neuen Funktionen von iOS 9 werden den neue-

ren Modellen vorbehalten sein, etwa solche zum Thema Multitasking – auch das war schon immer so.

### Unter der Haube mehr Power

Wie immer ist neben neuen Funktionen ein Blick auf die Verbesserungen im Bereich Technologie lohnend. Dank neuer Technologien verspricht iOS 9 mehr Effizienz, schnellere Animation, weniger Auslastung der akkuehungrigen CPU und Verbesserungen bei der Akkuleistung im Allgemeinen. Die Grafik von iOS 9 basiert auf Metal, soll schnelleres Scrollen und flüssigere Animationen bieten. Man will zudem die CPU-Auslastung um bis zu 50 Prozent gesenkt haben, eine zusätzliche Stunde Akkuleistung fürs iPhone 6. Neu ist der Stromsparmodus, der dem iPhone bis zu drei Stunden zusätzliche Lebensdauer spendieren soll. Diesen Effekt erzielt man vermutlich über das Abschalten von Akkufressern wie die Ortung von Apps im Hintergrund und mehr – Genaues ist noch nicht bekannt.

Beim Update auf iOS 8 liefen Benutzer eines iPhone mit wenig Speicher ins Leere, wollte man OTA (over the air) via WLAN



© ABSTRACT 75 DESIGN

# Kabellose Ladesysteme

Das Handy einfach irgendwo ablegen und wie durch Zauberhand lädt der Akku: Mit dem richtigen Zubehör lassen sich auch Apple-Smartphones problemlos kabellos laden

Bei der elektrischen Zahnbürste, Rasierapparaten und sogar dem Herd ist die Energieübertragung durch Induktion längst Realität: Über ein elektromagnetisches Feld kann elektrische Energie von einem Sender an einen Empfänger übertragen werden, ohne dass unterwegs Hitze erzeugt oder Kabel gezogen werden müssen. Die Technik bietet sich für Smart-

phones an, und in der Tat gibt es bereits eine Reihe von Geräten, die sich laden lassen, indem man sie einfach auf eine kabellose Ladestation legt. Alle Hauptkonkurrenten von Apple platzieren die Technik nach und nach in ihrem Smartphone-Portfolio, Geräte wie das Samsung Galaxy S6, das Microsoft Lumia 930 oder das Google Nexus 6 unterstützen die kabellose Ladefunktion längst ab Werk, sogar einige Tablets sind inzwischen dazu in der Lage. Apple hingegen lässt auf sich warten, vermutlich um wieder einmal einen eigenen Standard zu etablieren.

## Welche Standards gibt es?

Der Grund für dieses Warten könnte Apple-typisch sein. Derzeit gibt es drei konkurrierende kabellose Ladestandards: Qi vom Wireless Power Consortium, Powermat von der Powermatters Alliance und Wipower, eine Technik von der Alliance for Wireless Power. Allerdings sind Powermat und Wipower inzwischen zu einer Technik zusammengefloßen, Unter-

stützer sind große Konzerne wie die amerikanischen Telekommunikationsanbieter AT&T, Intel, Duracell, die FCC und der Kaffeebrüher Starbucks, in dessen Filialen in den USA sich inzwischen zahllose Powermat-Ladestationen befinden.

Auf der anderen Seite ist da Qi: Im Wireless Power Consortium sitzen mit Microsoft, Philips, Toshiba und HTC ebenfalls sehr mächtige Konzerne, Samsung, Sony und LG sind sogar in beiden Gremien vertreten. Kommerziell unterstützt wird die Technik unter anderem von McDonald's und Ikea: Während der Burgerriese bereits kabellose Ladestationen in seinen Restaurants zur Verfügung stellt, bietet Ikea mit seiner enormen Marktmacht kabellose Ladestationen in Möbeln an, die auf Qi-Technik basieren.

Das Problem dabei: Zwar funktionieren Qi und Wipower/Powermat ähnlich, nämlich mittels Induktion, doch kompatibel sind sie nicht, da sie verschiedene Frequenzen bei der Energieübertragung verwenden. Während Qi Frequenzen von 100



▲ Viele Qi-Ladehüllen verfügen über einen zusätzlichen Micro-USB-Ladeport.



# Mehr mobiler Speicherplatz

Egal ob man in den Urlaub fährt und Filme für die Fahrt einpacken will oder unterwegs Fotos sichern möchte: Externe Speicherlösungen sind ideale Helfer

Sie können auf Knopfdruck Bilder sichern, um den Speicherplatz auf dem iPhone zu schonen. Dazu bieten viele die Möglichkeit, Backups zu machen, viele Dokumente dabei zu haben oder große Dateien zwischen iOS-Geräten zu tauschen. Wir haben vier Produkte ausprobiert, die unterwegs Extra-Speicherplatz bieten. Zwei sind drahtlos, konkreter WLAN-Fest-

## Wer braucht so etwas?

Externe Speicherlösungen kommen dann ins Spiel, wenn das iPad oder iPhone nicht genug eingebauten Speicher hat. Im Urlaub Hunderte Fotos schießen oder ein Filme für die lange Fahrt mitnehmen? Da stößt der interne Speicher schnell an Grenzen. Dabei helfen externe Speicher. Auch als Backup-Speicher für unterwegs oder für Geschäftsreisende mit großen Dateisammlungen können sie ideal sein. Wer ein iOS-Gerät mit ausreichend viel Speicherplatz hat, braucht keine dieser Lösungen.

platten, zwei andere Lightning-Speichersticks für iPhone und iPad. Alle kommen mit ihrer eigenen App. Damit kann man Dateien vom Speichermedium betrachten oder abspielen, auf das iOS-Gerät kopieren und in andere Apps exportieren. Auch der umgekehrte Weg ist meistens möglich.

## Lacie Fuel

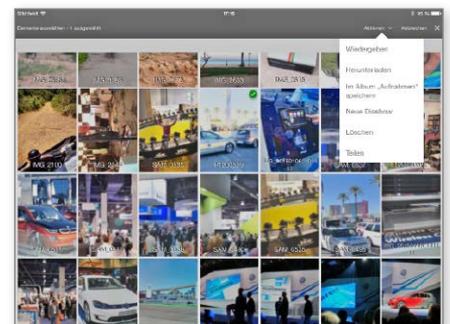
Die WLAN-Festplatte von Lacie ist die üppigste Lösung im Vergleich. Sie bietet 1 TB Platz für Daten. Es gibt sogar noch eine Variante mit 2 TB. Die Festplatte verbindet sich per WLAN mit iOS-Geräten und über USB 3 mit dem Mac oder PC. Dafür steckt eine normale Festplatte in dem relativ üppigen Gehäuse. Die Fuel unterstützt DLNA und SMB, ist also auch als WLAN-Platte und Mini-Datenserver nutzbar. Sie unterstützt fünf WLAN-Geräte und kann die Internet-Verbindung an alle durchreichen.

Die App zeigt Medien nach Dateityp getrennt an und nach verschiedenen Krite-

rien und Metadaten sortiert. Leider enttäuscht die Akkulaufzeit. Dies macht Fuel eher zum gelegentlichen Datenpartner eines Laptops als zum Alleinunterhalter für die lange Zugfahrt mit dem iPad.

## Toshiba Canvio Aeromobile

Die WLAN-Festplatte von Toshiba geht andere Wege als die von Lacie. SSD statt



▲ Die App für Fuel ist ansprechend, wir würden uns aber richtige Backup-Funktionen wünschen.

# Apple Watch, ausprobiert



Die Apple Watch überzeugt durch innovative Bedienung und clevere Apps. Wir haben getestet, wie sich das Hightech-Duo aus iPhone und Apple Watch im Alltag schlägt

Seit der Ankündigung im September warten viele Kunden ungeduldig auf die Apple Watch. Nun ist sie endlich da. Nachdem man sie zuerst zwei Wochen nur in den Apple Stores ausprobieren und online vorbestellen konnte, hat Apple inzwischen pünktlich mit der Auslieferung begonnen. Wir haben die Apple Watch natürlich gleich getestet und fassen unsere Alltagserfahrungen der ersten anderthalb Monate zusammen.

## Drei Modelle zur Wahl

Die Apple Watch ist in drei Basisversionen in jeweils in zwei Gehäusegrößen erhältlich. Den Einstieg markiert die Apple Watch Sport mit einem Preis von 399 oder 449 Euro, je nach Gehäusegröße. Sie besitzt ein modernes mattes Alugehäuse

mit gehärtetem Glas und wird mit einem Elastomerarmband geliefert. Wer es klassischer mag, greift zum Edelstahlmodell mit Saphirglas (ab 699 Euro). Weit mehr als das Zehnfache davon kostet die goldene Apple Watch Edition (ab 11 000 Euro). Apple bietet diverse Armbänder an. Funktional unterscheiden sich die Uhren nicht.

## Nicht ohne iPhone

Zu den Kosten für die Uhr kommen eventuell noch die für ein neues iPhone. Für die Apple Watch wird nämlich mindestens ein iPhone 5 oder 5c benötigt. Es ist nicht nur für die Inbetriebnahme erforderlich, sondern sollte auch bei der täglichen Nutzung in Reichweite liegen. Die Apple Watch lässt sich zwar solo verwenden (Seite 42), ist aber eigentlich als Erweiterung zum

iPhone konzipiert. Ohne iPhone steht nicht der volle Funktionsumfang zur Verfügung. Die Uhr besitzt zum Beispiel keinen eigenen mobilen Internet-Zugang oder GPS-Chip, und viele Apps zeigen Inhalte von ihren Gegenständen auf dem iPhone.

## Auspacken und loslegen

Die enge Bindung zum iPhone zeigt sich gleich nach dem Auspacken der Apple Watch. Die erste Aktion nach dem Einschalten und der Wahl der Sprache ist die Kopplung mit dem iPhone. Dafür muss das Handy über WLAN oder Mobilfunk mit dem Internet verbunden sein. Außerdem muss darauf mindestens iOS 8.2 installiert und Bluetooth aktiv sein. Zur Kopplung zeigt die Uhr einen Code in Form einer Pixelwolke, den man mit der iPhone-Kamera

## Was geht ohne das iPhone?



# Solo für die Apple Watch

Viele Funktionen der Apple Watch benötigen die Verbindung zum iPhone, doch auch solo kann die smarte Uhr mehr als nur die Uhrzeit zeigen. Wir erläutern, was alles ohne das iPhone geht

**H**aben Sie das iPhone vergessen, ist sein Akku leer oder empfinden Sie es beim Sport einfach als unnötigen Ballast, ist die Apple Watch auf sich allein gestellt. Daheim kann sie eventuell das WLAN nutzen, aber unterwegs muss man ohne mobile Internet-Verbindung und GPS-Chip auf viele Funktionen verzichten. Dazu zeigen zahlreiche Apps nur Inhalte ihrer Partner-Apps auf dem iPhone. Was bleibt der Apple Watch, wenn man ohne iPhone unterwegs ist?

### Uhr mit Extras

Kann die Apple Watch das iPhone nicht finden, zeigt sie am oberen Bildschirmrand

ein rotes durchgestrichenes Rechteck. Die Anzeige der Uhrzeit bleibt aktiv, auch die Weltuhr in der aktuellen Konfiguration. Der Wechsel der Ziffernblätter ist ebenfalls weiterhin möglich. Die Uhr verliert ohne Abgleich mit dem iPhone im Laufe der Zeit an Genauigkeit, doch das spielt selbst bei längeren Touren keine Rolle.

Weitere klassische Uhrenfunktionen sind Stoppuhr, Timer und Wecker, nur das Stellen per Siri entfällt ohne Internet.

### Datenbestand eingefroren

Kalender, Erinnerungen, Nachrichten und einige andere Daten bleiben so weit verfügbar, wie sie bereits vom iPhone gela-

den wurden. Die Apple Watch erinnert also weiterhin an Termine, man kann auch neue anlegen. Es findet lediglich keine Aktualisierung der vorhandenen Daten mit dem iPhone oder iCloud mehr statt.

Komplikationen, die ihre Daten vom iPhone beziehen, werden im letzten Stand eingefroren oder zeigen – wie die Temperaturanzeige – mit kurzer Verzögerung keine Daten mehr an. Wenn Sie öfter ohne iPhone unterwegs sind, legen Sie sich dafür ein spezielles Ziffernblatt mit geeigneten Komplikationen an. Dazu scrollen Sie beim Wechsel des Ziffernblatts ganz nach rechts, bis die Plustaste erscheint. Damit erzeugen Sie eine zusätzliche Version Ihrer bevorzugten Anzeige, für die Sie nur Offline-Komplikationen wie Stoppuhr, Wecker, Aktivität oder Akkustand wählen. So können Sie zukünftig schnell wechseln.

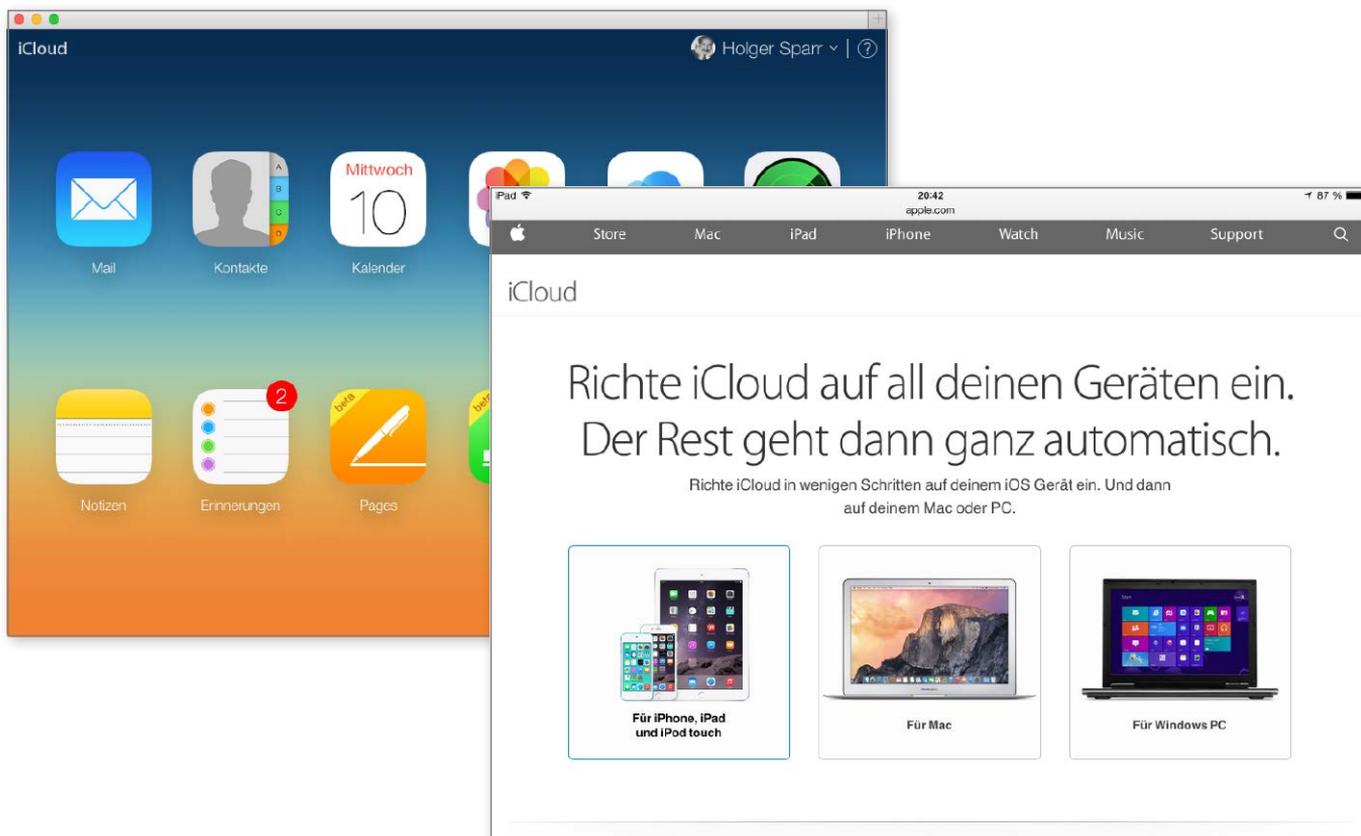
### Musik hören

Starten Sie an der Apple Watch die Musikwiedergabe, fängt das iPhone an zu spielen. Sie können aber Musik, Audiobücher und Podcasts auf der Uhr speichern und von dort abspielen. Welche Musik Sie auf der Apple Watch speichern wollen, legen Sie in der zugehörigen iPhone-App fest. Dort öffnen Sie unter „Meine Uhr“ die Ein-

## Allein im WLAN

**S**pricht man davon, was die Apple Watch ohne iPhone kann, meint man in vielen Fällen eigentlich „ohne Internet und GPS“. Daheim kann die Apple Watch nämlich sehr wohl selbst ins WLAN gehen. Sie übernimmt die Zugangsdaten für das lokale WLAN vom iPhone. Daher kann das iPhone auch einen Raum wei-

ter liegen und ohne Bluetooth-Verbindung eine Meldung auf der Uhr ausgeben. Schaltet man das iPhone aus, kann die Uhr Basisfunktionen per WLAN nutzen. Dazu gehören Siri, Nachrichten, Digital Touch oder auch das Mail-Postfach durchblättern. Die Apple Watch unterstützt WLAN 802.11b/g (nur 2,4 GHz).



# iCloud-Basisdienste

Die grundlegenden iCloud-Dienste kümmern sich um den Abgleich von Kontakten, Kalendern, Erinnerungen, Bookmarks und Notizen sowie den Mail-Account

## iCloud und Datensicherheit

Noch immer gibt es mancherorts Vorbehalte gegen die Nutzung von Cloud-Speichern, weil Nutzer Angst davor haben, dass ihre Daten in falsche Hände geraten könnten. Gerade Adressbuch, Termine und Notizen sind sehr private und damit sensible Daten. Apple garantiert für iCloud allerdings einen sehr hohen Sicherheitsstandard: Kontakte, Kalender und Erinnerungen werden sowohl während der Übertragung wie auch auf dem Server verschlüsselt und können nur dann abgegriffen werden, wenn jemand es schafft, das iCloud-Passwort zu erhaschen. Mail und Notizen hingegen werden während der Übertragung per SSL verschlüsselt, liegen auf Apples Servern aber ungesichert, was für Mailserver leider vollkommen normal und üblich ist.

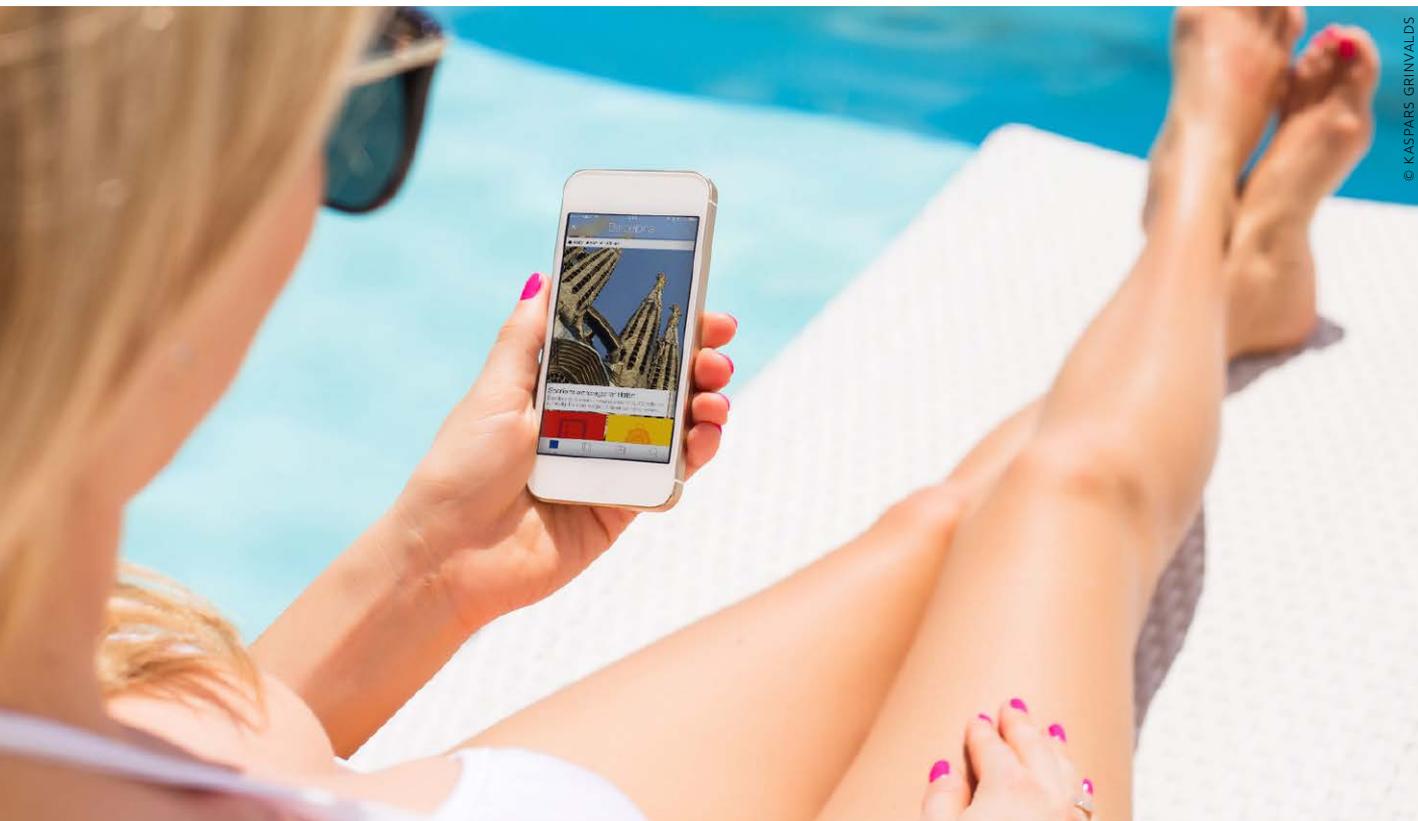
Als Apple das iPhone vorstellte, waren Cloud-Speicher noch kaum ein Thema und das iPhone war noch ein verlängerter Arm eines Macs oder PCs, mit dem es seine Daten per Kabel und iTunes austauschte. Hatte man ein iPhone, einen Rechner und ein iPad, musste man die Geräte mehrfach miteinander synchronisieren, damit sich Änderungen und Neuigkeiten von Gerät zu Gerät herumsprechen. Das muss man sich gelegentlich in Erinnerung rufen, wenn man sich ansieht, wie geschmeidig alle Geräte heutzutage in Sekundenschnelle Informationen austauschen. Man legt auf dem iPhone einen Kontakt an, und in wenigen Sekunden taucht er auf dem Mac auf.

Im Folgenden geht es erst mal um den Austausch derjenigen Daten, die für ein Smartphone gewissermaßen die Basis darstellen: Kontakte, Termine, Erinnerungen

und Notizen. Dazu kommen noch der Mail-Account und die Lesezeichen des Safari-Browsers. Mittlerweile lassen sich diese Basisinformationen gar nicht mehr per Kabel und iTunes zwischen den Geräten austauschen, sondern praktisch nur noch per iCloud, was viele Vorteile, aber auch ein paar Nachteile hat. Eine iCloud-ID ist damit zur Pflicht geworden, wenn man sein iPad oder iPhone auch als Organizer benutzen möchte.

## Austausch und Backup zugleich

Neue Besitzer eines iPhone fragen sich oft, was sie eigentlich von der Nutzung der Cloud haben – zumal dann, wenn sie womöglich gar keinen Bedarf für die Synchronisierung von Daten mit anderen Geräten haben. Aber selbst dann ist iCloud-Synchronisierung sinnvoll, um ein Backup seiner Daten zu haben. Geht ein iPhone



© KASPARS GRINVALDS

# Urlaub mit dem iPhone

Ob bei der Vorbereitung oder während der Reise: Das iPhone ist längst nicht mehr nur im Büroalltag, sondern auch im Urlaub ein unentbehrlicher Helfer geworden



▲ Vor jedem Grenzübertritt sollte man die Roaming-Einstellungen kontrollieren und, falls man keinen guten Auslandstarif hat, sie einfach abstellen.

Urlaub ist nicht mehr das Gleiche wie früher: War man ehemals noch froh, mal für ein paar Wochen von Telefon, Tagesschau und Sofa weg zu sein, hält man heutzutage dank Smartphone mühelos die Verbindung und bekommt weiterhin alles mit. Die meisten können nicht mehr über ihren Schatten springen und sich in den Ferien bewusst abnabeln, sondern nehmen ihr iPhone und damit auch ihren Alltag mit. Aber nicht nur das, denn schon bei der Vorbereitung des Urlaubs und erst recht am Ziel kann das iPhone eine große Unterstützung sein.

So helfen etliche Apps schon bei der Urlaubsvorbereitung, beim Stöbern in Angeboten oder der Reiseplanung, beim Navigieren während der Reise, sie ersetzen den Reiseführer am Zielort und helfen bei der Verständigung in fremden Sprachen. Und dazu kommen natürlich all die Dinge, die man auch zu Hause häufig verwenden

det wie beispielsweise den Ebook-Reader oder die Kommunikationsfähigkeiten des iPhone.

## Andere Länder, andere Tarife

Bei Reisen ins Ausland stellt sich unweigerlich die Frage nach dem passenden Mobilfunktarif, damit sich der Schock über die Rechnung in Grenzen hält. Ein Urlaubseinsatz ist ein guter Anlass, darüber nachzudenken, ob man noch den richtigen Tarif hat. Speziell in älteren Verträgen sind oft noch sehr hohe Roaming-Gebühren für Gespräche und speziell Datenverbindungen vereinbart, die einem den Urlaub nachträglich vermiesen können. Nur innerhalb der EU sind die Kosten per Gesetz gedeckelt und halbwegs erträglich, in allen anderen Ländern ist man hohen Kosten hilflos ausgeliefert. Alle großen Mobilfunkanbieter offerieren aber mittlerweile Verträge oder auch Optionen für bestehende



# Fotos in der Cloud

Neben Apple bieten auch etliche weitere Anbieter Möglichkeiten, Fotos direkt vom iPhone oder iPad in der Cloud zu speichern und weiterzureichen



▲ Solange man kein kostenpflichtiges Upgrade bei Apples iCloud bucht, ist die Fotomediathek kaum sinnvoll für alle Bilder zu gebrauchen.

Die Fotografie hat ja schon einiges an Revolutionen hinter sich: Erst wurde alles digital, und mittlerweile haben Smartphones den richtigen Kameras zumindest dann klar den Rang abgelaufen, wenn es um die Zahl der geschossenen Bilder geht. Und damit ändern sich auch die Ansprüche: Zeigte man früher seine Urlaubsfotos erst lange nach der Reise in Papierform herum, erwartet die Fangemeinde daheim heutzutage eher die tagesaktuelle Foto-Berichterstattung. Dafür braucht man Apps und Dienste, mit denen sich von unterwegs Fotos im Netz veröffentlichen lassen. Und da Leute, die immer intensiver ihr iPhone nutzen, in der Folge immer seltener ihren Computer verwenden, ertrinken die Anwender in der Flut ihrer Bilder. Da kommt das Angebot, seine Bilder in der Cloud zu speichern, zu bearbeiten und weiterzureichen, für viele gerade recht.

Im Markt finden sich etliche Angebote für die Speicherung und Veröffentlichung von Bildern, die sich aber in der Herangehensweise unterscheiden. Manche Dienste wie etwa Flickr haben ihren Ursprung in der Social-Media-Ecke und waren ursprünglich nicht zum Sichern, sondern nur zum Präsentieren der Bilder gedacht. Umgekehrt haben klassische Cloud-Anbieter wie etwa Dropbox eher als Zusatznutzen den Umgang mit Fotos gelernt. Und natürlich mischt auch Apple mit der iCloud-Fotomediathek (siehe auch Seite 62) mit, doch es gibt mittlerweile etliche Alternativen, die die gleiche Leistung versprechen.

## Alles in die Cloud?

Noch kann sich nicht jeder mit dem Gedanken anfreunden, seine komplette Fotobibliothek einem Cloud-Anbieter anzuvertrauen, statt seine Bilder auf eigenen Festplatten zu sammeln. Was dafür spricht:



# Klein, schwarz, stark

Das Apple TV ermöglicht einfaches Streamen von Musik und Videos auf Fernseher, Soundsysteme oder die AV-Anlage. Doch die kleine schwarze Box kann noch viel mehr



## Apple TV

Die kleine Settop-Box gibt eine gute Figur als günstiges, stromsparendes Mediacenter ab. Sie bildet die Schnittstelle zwischen Rechner und iOS-Geräten auf der einen Seite und konventioneller Unterhaltungselektronik auf der anderen. Wie bei vielen Apple-Geräten gilt auch hier: Ausprobieren macht süchtig. Was man anfangs für ein überflüssiges Extra hält, wird einem schnell zum unentbehrlichen Alltagsshelfer.

Eine kleine unauffällige Box mausert sich langsam, aber sicher zur praktischen Medienzentrale im Wohnzimmer. Ein Apple TV arbeitet prima mit iTunes auf dem Rechner zusammen, kommt durch einen direkten Zugriff auf iTunes Store und iCloud aber auch recht gut ohne aus. Dazu lädt es nicht nur selbst diverse Medien und spielt sie ab, sondern stellt für andere Geräte im lokalen Netz ganz einfach per Airplay eine Verbindung zum Fernseher und AV-Receiver her. Damit ist das Apple TV auch für iPhone und iPad ein perfekter Partner. Inhalte werden auf die Box gestreamt, um sie über die daran angeschlossenen Geräte wiederzugeben.

### Viele Schnittstellen

Als Basis für alle Verbindungen dient das lokale Netzwerk, auf welches das Apple TV per WLAN- und Ethernet-Schnittstelle

zugreifen kann. Ist ein Netzkabel angeschlossen, nutzt die Box automatisch diese Schnittstelle, ansonsten aktiviert sie WLAN. Die Standardeinstellung ist in beiden Fällen „DHCP“, sodass – außer der eventuell erforderlichen WLAN-Anmeldung – normalerweise keine weitere Netzwerkkonfiguration nötig ist. Wollen Sie Letztere doch manuell anpassen, können Sie das unter „Einstellungen > Allgemein“ tun. Ein Tipp: Nutzen Sie mehrere Apple TVs, können Sie dort auch Namen vergeben, wie „Wohnzimmer“ oder „Hi-Fi-Anlage“, damit Sie die Geräte im lokalen Netz auf den ersten Blick erkennen.

Die Verbindung zur klassischen Unterhaltungselektronik erfolgt über HDMI für einen HD-Fernseher oder Beamer sowie einen optisch-digitalen Audioausgang, der eine 5.1-Verbindung zum AV-Receiver ermöglicht. Das flache schwarze Gehäuse ist



# iPhone weg, was nun?

Bei Verlust des iPhone oder iPad drohen Kosten durch missbräuchliche Nutzung und den Diebstahl wichtiger Daten. So können Sie sich vorbereiten und schützen

Stellt man zu Hause oder unterwegs fest, dass iPhone oder iPad nicht mehr da sind, gilt es schnell zu handeln. Der Verlust des Geräts selbst ist schon ärgerlich genug, aber die Folgekosten können noch deutlich höher sein. Sollte das iOS-Gerät gestohlen worden sein, ist keine Zeit zu verlieren. Wir geben Tipps, wie Sie Ihre Daten schon vor einem Verlust schützen und dann schnell handeln können, wenn das Unglück passiert ist.

Kosten können auf der einen Seite direkt durch die Nutzung der normalen iPhone-Funktionen Telefon, SMS/MMS und Internet entstehen. Hier hilft Code-Sperre, die Funktion verschlüsselt auf aktuellen iOS-Geräten zudem die Daten. Die App Mein iPhone/iPad finden hilft bei der Suche und Fernsperrung, aktuelle Backups stellen sicher, dass Sie bei der Wiederherstellung des gefundenen Geräts oder Einrichtung eines neuen schnell arbeitsfähig sind. VR

## 1) Backup per iCloud

### Alle wichtigen Daten sicher bei Apple parken

Mittlerweile gibt es viele Nutzer von iPhone und iPad, die nicht mehr über einen Rechner

verfügen. Dem trägt Apple Rechnung, indem immer mehr Dienste, die bislang nur via

iTunes und Rechner verfügbar waren, jetzt auch über iCloud angeboten werden. Dazu

gehört seit Längerem das Backup der iOS-Geräte. Voraussetzung ist eine iCloud-ID – oft auch Apple-ID genannt. Ist das iOS-Gerät im WLAN eingebucht und im Sperrzustand, läuft das Backup regelmäßig automatisch. Zur ersten Einrichtung der Funktion wählen Sie die Einstellung „iCloud“ und hier den Punkt „Backup“. Schalten Sie „iCloud-Backup“ per Schieberegler ein, das erste Backup wird erstellt, ab dann automatisch jeden Tag. Sollte Ihr iOS-Gerät auf Reisen oder im Urlaub gestohlen werden und Sie ein neues schnell einsatzbereit benötigen, können Sie auch unterwegs die Wiederherstellung auf einem neuen Gerät durchführen. Das benötigt eine Internet-Verbindung per WLAN und Geduld.



▲ Wählen Sie die iCloud-Funktion „Backup“ zur Konfiguration aus.



▲ Legitimieren Sie sich mit Ihrer iCloud-ID (Apple-ID).



▲ Das Backup läuft jetzt automatisch, alternativ manuell.